

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 50

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

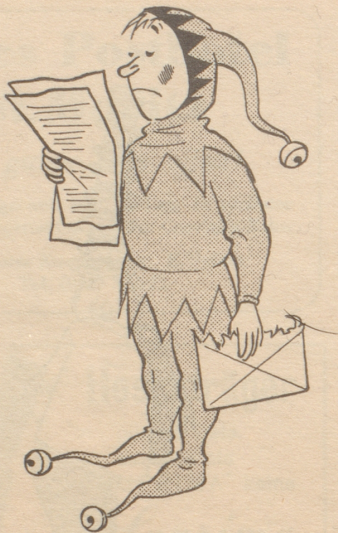
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Außerordentliche Vollmachten

Lieber Nebel!

Kannst Du mir vielleicht sagen, ob die «außerordentlichen Vollmachten» weiter blühen und gedeihen oder ob die Mitglieder des Nationalrates Polizei-Gesetze nicht zu beachten haben!

Der Weg von Saas-Almagel nach Saas-Fee ist bekanntlich nur Maultier- und Pferdefuhrwerken offen. Die Verbotstafel an der Brücke in Saas-Almagel hinderte indessen die nationalrätliche Kommission nicht, mit «ihren» Autos bis ins Dörfchen Saas-Fee hinaufzufahren, um dort das Gesetz betr. die Uebergangsrenten der AHV vom 10.-14. Juli zu beraten.

Die Einheimischen und schweizerische und ausländische Feriengäste haben sich darob entsetzt, erst noch als sie erfuhren, daß die Polizei angesichts der beim Grandhotel parkierenden Autos beide Augen schließen mußte, als ob eine saftige Buße der Staatskasse nicht gut getan hätte. —

Findest Du nicht auch, eine gewöhnliche Fuhre hätte dem Ansehen der Herren Gesetzgeber weniger geschadet als diese «Fuhre mit ... Autos»!

Da man aber hierüber nichts sagen darf, machst Du vielleicht eine bäumige Glosse hierüber.

Freundlich grüßt Dich ein Feriengast.

Lieber Feriengast!

Im Gegensatz zu vielen Miteidgenossen verstehe ich es durchaus, wenn die Kommissionen, die da unsere wichtigen Interessen von hinten und vorn beraten, sich für ihre Sitzungen die hübschesten Orte der Schweiz aussuchen. In diesem Falle aber scheint mir die Kritik durchaus am Platze. Ausgerechnet einen Ort aussuchen, der weder Bahn noch Postverbindung hat, und bei dem zudem die Zufahrt mit Auto für gewöhnliche Leute gesperrt ist, das halte auch ich für ein starkes Stück kommissionärer Naivität. Freundlich grüßt Dich Dein Nebi

Schikanen

Sehr geehrter Nebelspalter!

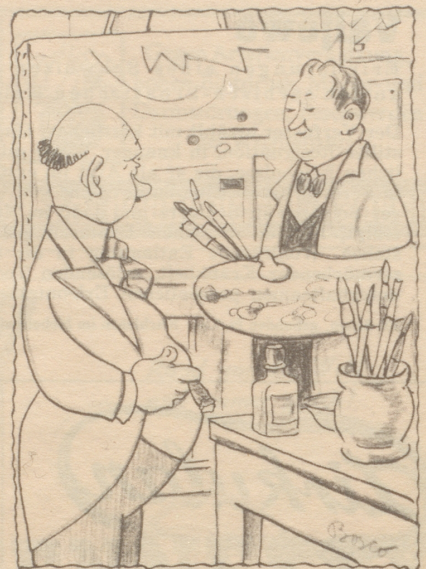
Da ich weiß, wie Sie immer versuchen, Mißstände aufzuzeigen, erlaube ich mir diese Zuschrift. Es handelt sich, kurz gesagt darum, daß mein 16jähriger Sohn auf einer Velotour, die ihn durch die ganze Schweiz führte, eines Abends eine Viertelstunde zu spät das Licht am Velo einschaltete. (Er kam gerade von einem dreiwöchigen Landdienst im Welschland.) Wie mir vom Polizeiwachtmeister hier gesagt wurde, fordert man hier von solchen Leuten Fr. 5.— Buße, die sofort bezahlt werden kann, und damit ist die Sache jeweils erledigt. Hat der Velofahrer kein Geld bei sich, so wird ihm vom Polizeiposten aus direkt die Rechnung zugestellt, so daß nur die Portogebühr dazu kommt. Mein Sohn hätte natürlich sofort bezahlt, wenn dies möglich gewesen wäre, aber der Polizist in Solothurn sagte nach Aufnahme der Personalien, er könne jetzt weiter fahren. Daß es sich dort beim Eindunkeln auch um eine Ermessensfrage handelt, geht daraus hervor, daß mit meinem Knaben noch mehrere andere — ihm unbekannte — Velofahrer von den drei Kontrollpolizisten angehalten und notiert wurden.

Warum nun der lange Instanzenweg durch den Kanton St. Gallen von der Jugendanwaltschaft an gegangen wurde, ist mir, wie den hiesigen Amts- und Polizeipersonen, unverständlich. Mein Sohn ist Handelsschüler und machte bestimmt nicht den Eindruck eines «schwierigen Falles», den man der Jugendanwaltschaft melden mußte. Ich bin hier seit 8 1/2 Jahren an einer großen Schule als Handelslehrer tätig und die Lehrer sind mit der Leistung und Führung meines Sohnes auch sehr zufrieden, da er sich Mühe gibt in allem. Daß er sich (nebst mir) ärgert über die sinnlose Aufbauschung der kleinen Sache, werden Sie wohl verstehen. Daß mich der hiesige Gemeindeammann mit meinem Sohn «zum Verhör und Protokoll» vorladen mußte, war diesem sehr peinlich und völlig neuartig.

So kann ich mir nur denken, daß vom Polizeikorps Solothurn so etwas wie schikanöse Arbeitsbeschaffung für «Ämter» betrieben wird, denn wie Sie aus der Schlußverfügung des Gemeinderates von K. ersehen, ist weiter nichts zu verurteilen gewesen (wir haben überhaupt noch nie mit solchen Dingen zu tun gehabt).

Das Bedauerlichste aber scheint mir, daß bei solcher Methode die Staats- und Gemeindebeamten ungebührlich belastet werden. Denn die Entschädigung von Fr. 1.40 an die Jugendanwaltschaft Solothurn, deckt längst nicht die entstandenen Bar-Unkosten, geschweige die Zeitverluste der verschiedenen Amtsstellen. (Ich weiß, daß allein hier drei Telefongespräche durch Amtsleute nötig wurden in dieser Sache, die ich nicht bezahlen muß, weil sich die Leute informieren wollten, aber keine Erklärung fanden oder erhielten!)

Ich nehme an, daß diese «Arbeitsbeschaffungs-Methode», die letzten Endes der Steuerzahler bezahlen muß, weiterhin angewendet werden muß, deshalb melde ich Ihnen dies. Natürlich bin ich einverstanden, daß den heute so zahlreichen Verkehrsunfällen entgegnet wird



«Jetzt maal ich scho so lang und erscht hüt merki, daß ich eigetli gar kei Talänt ha.»

«Und jetzt fanged Si öppis anders aa?»

«Chönntsi tänke! Won ich jetzt eso berüemt bil»

wo nur immer möglich und habe ich auch meinen Sohn dahingehend ermahnt und zur Bezahlung der Buße aus seinem Taschengeld «verurteilt». Aber diese Art der Behandlung eines solchen Bagatelldalles Leuten gegenüber, die in der Öffentlichkeit stehen und sich bis dahin nichts zuschulden kommen ließen, halte ich für verfehlt. Deshalb sollte sie veröffentlicht werden, weil von Solothurn aus auf meinen diesbezüglichen Protest, den ich im «Verhörprotokoll» des Gemeindeammanns erhob, keinerlei Erklärung oder Entschuldigung kam, wie sich dies gehört hätte, und andere Leute, denen es geht wie uns in diesem Falle, wollen oder können sich wohl nicht wehren gegen solche Beamtenmethoden.

Mit Hochachtung grüßt Sie freundlich F.

Lieber F.!

Wenn ich nach dem genauen Studium deiner Akten offen meine Meinung sagen soll, und, wie allgemein bekannt geworden ist, pflege ich das zu tun, so halte ich das Ganze für ein typisches Beispiel kantonaler Bürokratie, und finde, es sei ein ziemlich starkes Stück, die Behörden in Solothurn und der übrigen Schweiz und erst noch die Jugendanwaltschaft zu beschäftigen, weil ein Bub im Eindämmern ohne Licht gefahren ist. Für den jungen Burschen hätte meiner Meinung nach eine Verwarnung genügt. Aber meine Meinung ist meistens von der Meinung des Amtsschimmelgestüts recht weit entfernt.

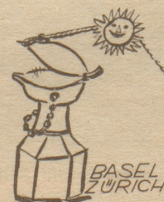
Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.



Der Jubiläumsblock der Migros



Sei schlau
und geh' in die
Kanne!